

An

-V-



**Anfrage zur Überweisung in den Ausschuss Schule, Jugend, Bildung**  
**Vorlagen-Nr.: 101.18.492**  
**Bündnis90/Die Grünen: Medienkompetenz bei Kindern und Jugendlichen**

**1. Welche Kenntnisse hat der Magistrat von Bildungsangeboten zur Förderung der Medienkompetenz bei Kindern und Jugendlichen?**

Es ist Teil der Verantwortung für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen, sich frühzeitig und offensiv mit der Digitalisierung auseinanderzusetzen.

Die kritische Auseinandersetzung mit Medien und Medieninhalten, das Erkennen von Chancen und Möglichkeiten der Mediennutzung zählen zu den Grundkompetenzen von jungen Menschen.

Besonders zu beachten sind hierbei die Kinder und Jugendlichen, die aus bildungsfernen Milieus stammen und die besonderen Bedarfe von Familien mit Migrationshintergrund, um eine Teilhabe aller, an der sich rasch verändernden Medienwelt, zu gewährleisten und digitale Ungleichheit zu überwinden.

Medienbildung ist eine Daueraufgabe und nicht über lokal und zeitlich begrenzte Projekte und Initiativen zu bewältigen.

Obwohl die Schulen den Auftrag haben, Medienkompetenz zu vermitteln, gehen die einzelnen Schulformen und Schulen sehr eigenständig mit diesem Thema um. An einigen Schulen – unabhängig von der Schulform – gibt es PC- Unterricht oder einmal im Jahr Projekttag zum Thema Medien.

Meist liegt die Aufgabe der Vermittlung von Medienkompetenz bei den IT-Beauftragten der Schulen, die sich aber in der Regel um die technische Ausstattung kümmern. In Kasseler Schulen gibt es nur vier Jugendmedienschutzberater\*innen: An der Martin-Luther-King-Schule, am Wilhelmsgymnasium, an der Valentin-Traudt-Schule und der Carl-Schomburg-Schule.

Die, auch in Schulen arbeitenden, Vereine: z. B. Digitale Helden, Medien Blau, Pixel, ViKoNauten, Kopiloten werden von den Schulen bezahlt und arbeiten daher situativ und ohne Kontinuität.

Einige Beispiele für kontinuierliche Medienangebote in Kinder- und Jugendeinrichtungen: Das Spielhaus Landaustraße erarbeitet Radiobeiträge für das Freie Radio, im I-Punkt der Caritas findet eine Schülermedienwerkstatt statt und die Jugendräume Fasanenhof und das Anne-Frank Haus drehen Filme mit ihren Besucher\*innen.

In Kassel bieten noch der LPR - Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien, das Institut für Medienbildung und Kommunikation (MuK), die Polizei und die Drogenhilfe Nordhessen Angebote für alle Altersgruppen zu verschiedenen Themenbereichen an.

In den städtischen Kitas wird seit vielen Jahren Medienkompetenz vermittelt.

Bezug nehmend auf den Bildungs- und Erziehungsplan wurde 2015 in einer Arbeitsgruppe, bestehend aus pädagogischen Fachkräften und Leitungskräften die „Konzeption zur Medienarbeit in städtischen Kindertagesstätten“ erarbeitet (s. Anlage).

Die Vermittlung von Medienkompetenz ist für die pädagogischen Fachkräfte ein wichtiger Bildungsauftrag, da Medien feste Bestandteile in den Lebenswelten der Kinder sind. Durch aktive Medienarbeit werden Kompetenzen vermittelt und in Erziehungspartnerschaft mit den Eltern wird auch der Umgang und Einsatz von Medien im Elternhaus thematisiert.

Die Konzeption sowie das Bildungs- und Erziehungsziel zur Medienpädagogik aus dem BEP (S. 69ff (s. Anlage)) sind Grundlage der pädagogischen Arbeit in allen 33 Kindertagesstätten und Horten.

## **2. Welche Schwerpunkte setzt die Stadt Kassel bei außerschulischen Angeboten, um Medienkompetenz zu stärken?**

Aufgrund der technischen Ausstattung in den Einrichtungen der Kinder- und Jugendförderung sowie der nicht vorhandenen speziellen Kenntnisse findet hier eine alltagsorientierte Beratung in der Mediennutzung statt. In den reinen Kindereinrichtungen bestand bisher die Möglichkeit den PC-Führerschein zu machen, da die Ausstattung aber veraltet ist, wurde dieses Angebot 2017 eingestellt und eine neue Ausstattung beantragt.

Temporär werden durch die Kollegin des Präventiven Jugendschutzes Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche z.B. beim Mädchenspektakel oder in Jugendwohngruppen angeboten und Infoveranstaltungen für Multiplikatoren organisiert.

Als Anbieterin von lebensweltbezogenen Leistungen, Maßnahmen und Angeboten ist die Kinder- und Jugendhilfe in allen Handlungsfeldern gefordert, sich kontinuierlich mit den sich verändernden Bedingungen der mediatisierten und digitalisierten Gesellschaft auseinanderzusetzen.

## **3. Welche Kenntnisse hat der Magistrat vom Problem des Mobbing unter Kinder und Jugendlichen in sozialen Medien**

Eine Befragung der Schulsozialarbeiter\*innen und der Übergangsmanager\*innen an Kasseler Schulen hat gezeigt, das Cyber Mobbing/Mobbing dort ein großes, aktuelles Thema ist, ebenso deren Auswirkungen in den Einrichtungen der Jugendhilfe. Viele Konflikte, die ausgetragen werden, sind in den Sozialen Medien entstanden benutzt werden dazu vor allem WhatsApp, Instagram, Facebook und Snapchat. Es sind etliche Fälle bekannt, wo nur ein Schulwechsel die Situation für die/den Betroffene(n) erträglich gemacht hat. Der Bedarf an Veranstaltungen zum Thema Mobbing ist groß und wird derzeit nicht abgedeckt.

#### 4. Welche Straftaten sind dem Magistrat bekannt, die Kinder und Jugendliche über das Internet begehen oder deren Opfer sie werden?

Aus der Statistik der Polizei von 2016 geht hervor, dass die Täter der angezeigten Straftaten im Internet und den sozialen Netzwerken überwiegend männlich sind. Es sind 37 Straftaten, wobei ein Täter mehrere Fälle begangen hat, sodass es eine Differenz von 30 Tätern zu 37 Straftaten gibt.

- *Sexualdelikte (u.a. Verbreitung pornografischer Schriften)* : Heranwachsende – 2 Männlich, Jugendliche- 5 Männlich, 1 Weiblich, Kind -1 weiblich
- *Warenkreditbetrug, Betrug, Computerbetrug*: Heranwachsende -24 Männlich, 7 Weiblich, Jugendliche- 9 Männlich
- *Verletzung des höchstpersönlichen Lebensbereich*: Jugendliche-1 Männlich
- *Kunsturheberrechte, Softwarepiraterie usw.*, Jugendliche -1 Männlich, 2 Weiblich , Kinder-1 Männlich, 1 Weiblich
- *Ausspähen /Fälschung von Daten*: Heranwachsende- 2 Männlich, Jugendliche –1 Männlich,
- *Beleidigung (auch auf sexueller Basis)*: Heranwachsende-1 Männlich , Jugendliche-3 Männlich, 1Weiblich
- *Sonstige Bedrohung, Nötigung, Missbrauch von Notrufen*: Heranwachsende-8 Männlich,1 Weiblich, Jugendliche –7 Männlich,2 Weiblich.

Auszugehen ist hier von einer hohen Dunkelziffer nicht angezeigter Straftaten. Überwiegend aus Unwissenheit kommt es zu Verletzungen von Urheberrechten durch Herunterladen von Musik, Filmen, Computerspielen oder – programmen, von Bildern, Buch- oder CD Cover-Bildern, dem Recht auf das eigene Bild und auch das Verbreiten von erotischen/pornografischen Bildern. Einige Rechtsanwälte haben sich darauf spezialisiert, die Verfehlungen im Internet zu recherchieren und Rechnungen in immenser Höhe an die Eltern und Jugendlichen zu stellen, um eine strafrechtliche Verfolgung abzuwenden. Opfer im Internet werden überwiegend Mädchen durch das sogenannte „Sexting“. Der Begriff setzt sich aus „sex“ und „texting“ zusammen und bezeichnet den gegenseitigen Austausch persönlicher intimer Fotos oder Videos per Smartphone. Werden die so entstandenen Bilder missbraucht sind die Konsequenzen für Opfer sowie Täter oft gar nicht bewusst.

#### 5. Welche Beratungsangebote für suchtgefährdete Kinder und Jugendliche bzw. deren Eltern gibt es?

Die Studien Pinta 2011 (Prävalenz der Internetabhängigkeit) und Pinta - Diari 2013 (Prävalenz der Internetabhängigkeit, Diagnostik und Risikoprofile) gehen davon aus, dass ca. 4% der Jugendlichen und jungen Erwachsenen Internet- oder computerabhängig sind. Seit 2015 gibt es das Netzwerk „Exzessiver Medienkonsum“ Stadt und Landkreis Kassel, mit den Mitgliedern Diakonisches Werk Kassel, Drogenhilfe Nordhessen e.V., Kinder- und Jugendförderung/Präventiver Jugendschutz und Vitos Klinikum Kurhessen. Diese Institutionen bieten Informationsveranstaltungen für Fachkräfte zur Erkennung einer bestehenden Medienabhängigkeit und weiterführend Schulungen im Bereich Screening.

Es gibt drei Beratungsstellen: „Real Life“ der Diakonie, „Jugend- und Suchtberatung“ der Drogenhilfe und Vitos Klinik in Wabern, die Eltern, Kinder und Jugendliche beraten, vermitteln und ambulant, teilstationär oder stationär behandeln.

  
Judith Osterbrink